

*Roland Schimmelpfennig*

# An und Aus

Auftragsarbeit für das National Theatre, Tokyo

F 1595

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *An und Aus (F 1595)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## **Personen**

DER JUNGE MIT DER BRILLE

DAS MÄDCHEN MIT DEM FAHRRAD

FRAU Z. (Die Frau mit den zwei Köpfen)

HERR A. (Der Mann ohne Mund)

FRAU A. (Die Frau aus Stein)

HERR Y. (Der Mann mit dem brennenden Herz)

FRAU Y. (Die Motte)

HERR Z. (Der tote Fisch)

*Die Überschriften der Szenen sollte man einblenden oder ansagen, das ist zum Verständnis des Stücks und seiner Struktur sicher sehr hilfreich.*

*Verschiedene Zeitebenen: ein Montag im Frühjahr – und gleichzeitig Monate später.*

## TEIL 1: AN

### 1. FRAU Z.: DIE FRAU MIT DEN ZWEI KÖPFEN

*Frau Z., Mitte bis Ende Dreißig. Sie trägt einen dunklen, engen Rock, eine weiße Bluse. Sie hat die Haare hochgesteckt. Sie ist vielleicht eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie überlegt eine Weile, was sie sagen soll – oder wie sie sich ausdrücken soll. Sie zögert, weil sie sich nicht gern an das erinnert, was sie sagen will, und weil sie glaubt, daß ihr niemand glauben wird – oder daß niemand sie verstehen wird.*

FRAU Z. Das –

*Kurze Pause.*

– das Licht ging aus.

*Kurze Pause.*

Das Licht ging kurz aus, und dann ging es wieder an.

*Kurze Pause.*

Es war nur ein kurzer Moment – Licht aus. Licht an.

*Kurze Pause.*

Als das Licht wieder anging,

*Sie zögert.*

als das Licht wieder anging, hatte ich zwei Köpfe.

*Pause.*

Ja. Zwei Köpfe.

*Kurze Pause.*

Ich hatte plötzlich zwei Köpfe.

Und deshalb –

*Kurze Pause.*

Und deshalb sah ich ihn mit vier Augen: Herrn A.

Ich sah ihn zweimal –

*Kurze Pause.*

Ich sah ihn von oben, wie den Mann, den ich gerade küssen wollte, und wir waren uns sehr nah –

*Kurze Pause.*

und ich sah ihn gleichzeitig von der Seite –  
wie den Mann, mit dem ich gerade geschlafen hatte, und wir waren unendlich weit voneinander entfernt.

*Kurze Pause.*

Wir lagen nebeneinander auf dem Bett.

*Kurze Pause.*

Auf dem Bett in dem Hotel – in Zimmer Nummer Eins.

*Kurze Pause.*

Wie immer.

*Kurze Pause.*

In Zimmer Nummer Eins hängt ein Spiegel, und ich konnte im Spiegel sehen, wie ich ihn – wie ich Herrn A. mit meinem anderen Kopf ansah.

*Pause. Sie zeigt mit den Händen die Richtung des Spiegels und die Richtung des Mannes neben ihr auf dem Bett.*

Nein –

*Kurze Pause.*

Nein – mir tat nichts weh, es geht mir gut, dachte ich – und gleichzeitig dachte ich –

*Kurze Pause.*

Ich dachte: Hier stimmt etwas nicht. Ich dachte: Hier stimmt nichts.

*Kurze Pause. Sie fährt sich kurz durch das Haar.*

Was ich damit sagen will, ist: Ich dachte zwei Dinge zur selben Zeit.

*Sie weiß, daß das nicht geht.*

Ich dachte: Es geht mir gut, und ich dachte: Hier stimmt nichts.  
Es geht mir *nicht* gut. Es geht mir schlecht.

*Kurze Pause.*

Und dann ging das Licht wieder aus.

An und aus.

## 2. MONTAGABEND: DAS HOTEL AM HAFEN

*Ein junger Mann, er ist etwa zwischen zwanzig und dreißig. Er trägt eine Brille, ein T-Shirt und eine Schürze. Es ist Montag.*

DER JUNGE MIT DER BRILLE Ich bin verliebt.

Ich liebe ein Mädchen.

*Er zeigt in die Richtung des Mädchens auf dem Berg.*

Und sie sagt: Sie kann da nicht weg.

*Kurze Pause.*

Und ich kann hier nicht weg.

*Kurze Pause.*

Sie sagt, sie ist die Biene, und ich bin der Wal.

Sie sagt: So kommen wir nie zusammen.

*Kurze Pause.*

Aber sie hat ein Fahrrad.

*Kurze Pause.*

Sie müßte nur auf ihr Fahrrad steigen und den Berg hinunterfahren,  
runter zum Hafen, zu mir.

*Kurze Pause.*

Und sie sagt: Ich kann nicht,  
ich muß hier oben bleiben, jeden Tag,

das ist meine Aufgabe,  
das ist mein Posten,  
und ich verlasse meinen Posten erst,  
wenn meine Schicht zu Ende ist  
oder wenn ich tot bin –

*Kurze Pause.*

Und ich sage: hey hey hey –  
Geliebte: Deine Schicht ist nie zu Ende,  
und sie sagt: Deine auch nicht,  
komm doch rauf zu mir, rauf auf den Berg.  
Besuch mich, ich würde mich so freuen,  
es ist einsam hier oben,  
vergiß das Hotel, vergiß den Hafen,  
vergiß die Arbeit,  
komm zu mir – das Leben ist zu kurz,  
und wenn wir keine Möglichkeit finden,  
uns in der Arbeitszeit zu lieben, drehe ich durch!

*Kurze Pause. Er lacht.*

### 3. HERR A.: DER MANN OHNE MUND

*Ein Mann, Herr A., in einem dunklen Anzug, er trägt ein weißes Hemd, eventuell eine Krawatte.*

*Er überlegt, was er sagen soll – oder wie er sich ausdrücken soll. Es fällt ihm nicht leicht, über die folgenden Dinge zu sprechen – über die er aber auf der anderen Seite auch sprechen will.*

HERR A.            Es wurde plötzlich dunkel.

*Kurze Pause.*

Wir lagen auf dem Bett in Zimmer Eins. Frau Z. und ich. Wie jeden Montag. Alles war wie immer – und dann wurde es dunkel.

*Kurze Pause.*

Das Licht ging aus.

*Kurze Pause.*

Und dann ging das Licht wieder an.

*Kurze Pause.*

Sie – Frau Z. – sie war plötzlich sehr aufgeregt. Sie saß auf dem Bett und zeigte auf ihr Spiegelbild.

*Kurze Pause.*

Sie war völlig außer sich. Sie war entsetzt.

*Kurze Pause.*

Sie sagte: Bin ich das?  
Sind wir das?  
Was ist mit meinem Kopf?

*Kurze Pause.*

Immer wieder: Was ist mit meinem Kopf?

*Kurze Pause.*

Und ich – ich sagte: Was ist denn, was hast du denn, es ist doch alles in  
Ordnung.

*Kurze Pause.*

Das heißt – ich hörte, wie ich das sagte, aber ich sagte es gar nicht.

*Kurze Pause.*

Ich – ich konnte es gar nicht sagen. Ich –  
ich hatte keinen Mund mehr.

*Kurze Pause.*

Mein Mund war weg.

*Kurze Pause.*

Ich wollte zu ihr sagen, siehst du, was mit mir passiert ist, mein Mund  
ist weg, er ist verschwunden –

*Kurze Pause.*

Und stattdessen hörte ich, wie ich zu ihr sagte, komm, es ist alles in Ordnung, leg dich zu mir, küß mich.

*Kurze Pause. Er ist verzweifelt.*

Ich konnte nicht mehr sprechen, aber ich hörte trotzdem meine Stimme – meine Stimme sprach und sprach weiter – ohne Mund.

*Kurze Pause.*

Meine Stimme sagte: Ruhig, ruhig, alles ist gut, ruhig atmen, laß mich dich küssen, du bist schön –

*Kurze Pause. Er hält sich kurz den Mund zu.*

Meine Stimme sagte zu ihr Dinge, die ich gar nicht mehr sagen konnte. Es ging etwas weiter, was von einem Augenblick auf den nächsten vorbei war – was gar nicht mehr weitergehen konnte –

*Kurze Pause. Er glaubt nicht, daß ihn jemand versteht.*

Und dann fiel das Licht wieder aus.

#### 4.1 VERZWEIFLUNG

DER JUNGE MIT DER BRILLE *rauft sich die Haare*                      Sie sagt, sie  
ist die Biene, und ich bin der Wal, und damit meint sie, daß wir nie  
zusammenkommen können –

*Verzweifelt.*

Aber das hier unten ist meine Arbeit,  
der Hafen,  
das Hotel,  
gerade heute, denn heute ist Montag –

*Das helle Geräusch eines Telephons: PING!*

#### 4.2 SMS

*Ping!*

SMS *von dem Mädchen mit dem Fahrrad*                      Ich bin die Biene,  
und du bist der Wal.  
Komm rauf zu mir, und ich zeige Dir etwas, was Du noch nie gesehen  
hast.

#### 4.3 FRAU Z. UND HERR A.

DER JUNGE                      Montag ist immer ein schwieriger Tag,  
denn ausgerechnet am Montag,  
jeden Montagabend,  
treffen sich heimlich  
hier im Hotel  
Herr A. und Frau Z.

Sie bestellen erst etwas zu essen,  
und dann mieten sie für ein paar Stunden  
Zimmer Nummer Eins –

## 5. ZIMMER NUMMER EINS

*Frau Z. Sie überlegt weiter, wie sie am besten und am verständlichsten sagen kann, was sie zu sagen hat. Sie weiß, daß man nicht sagen kann, was sie zu sagen hat.*

FRAU Z.            Wir –

*Kurze Pause.*

Wir hatten immer dasselbe Zimmer.

*Kurze Pause.*

Bis zu dem Tag.

*Kurze Pause.*

Wir nahmen immer das Zimmer Nummer Eins.

*Sie lacht etwas.*

## 6.1 DIE HEIMLICHEN LIEBHABER IM HOTEL

DER JUNGE MIT DER BRILLE            Die heimlichen Liebhaber, Frau Z.

und Herr A.,

sitzen an einem kleinen Tisch unten im Hotel.

Sie haben, wie jeden Montag, etwas zu essen bestellt:

Er sieht aus, als habe er schlecht geträumt, wie immer,

und sie ist nervös, wie immer, sie möchte wahrscheinlich am liebsten

beim Essen rauchen, ihre Augen fahren im Kreis.

Sie sprechen leise, und sie sitzen nebeneinander, nicht gegenüber, sie

essen, sie sehen sich kaum an.

## 6.2 DAS FLÜSTERN

HERR A. *flüstert* Ich habe das ganze Wochenende an dich gedacht –

FRAU Z. *flüstert* Ich habe es kaum ausgehalten –

HERR A. *flüstert* Und heute abend habe ich frei, den ganzen Abend.

FRAU Z. *flüstert* Ich auch. Mein Mann hat gesagt, er kommt erst spät nach

Hause.

*Das hohe Geräusch eines Telephons: Ping!*

## 7.1 SMS: DIE LUFT SCHMECKT NACH NICHTS

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Wonach schmeckt die  
Luft?  
Sie schmeckt nach nichts.  
Was für ein verregnetes Frühjahr!

*Das Geräusch des Regens an der Scheibe. Das Geräusch der Wellen.*

## 7.2 REGEN UND MEERWASSER

DER JUNGE MIT DER BRILLE      Es ist eine Montags-Affäre,  
und der Wind  
trägt Regen und Gischt über die Mole  
an die Fenster des Hotels,  
Regen und Meerwasser.

*Ping!*

## 7.3 SMS: DIE LUFT SCHMECKT NACH SALZ

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Die Luft schmeckt nach  
nichts,  
aber heute schmeckt die Luft nach Salz,  
und wenn ich die Augen schließe, höre ich das Meer,  
so wie Du, Walfisch.  
Gruß B. (wie Biene.)

## 8.1 BLICK AUF DAS MEER

*Herr A., allein.*

HERR A. Das Hotel hatte überhaupt nur drei Zimmer. Es war ein billiges, kleines Hotel, nichts Besonderes, heruntergekommen. Ich mochte es nicht, aber es paßte zu uns.

*Kurze Pause.*

Und es lag am Hafen. Wenn man aus dem Fenster sah, blickte man auf das Meer.

*Kurze Pause.*

Der Junge mit der Brille, dem das Hotel gehörte, tippte gerade eine Nachricht in sein Telephon.

*Kurze Pause.*

*Ping!*

## 8.2 SMS: WANN SEHE ICH DICH WIEDER?

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille      Hey da oben, hey da oben auf dem Hügel, ich hätte auch gerne eine Montags-Affäre, oder am liebsten eine MontagDienstagMittwochDonnerstagFreitagSamstagSonntags-Affäre, wann sehe ich Dich wieder –

### 8.3 ZIMMER NUMMER EINS

FRAU Z. Und Herr A. fragte nach dem Schlüssel für unser Zimmer.  
Zimmer Nummer Eins. Und dann – dann gingen wir rauf, und –

*Kurze Pause.*

Und später fiel das Licht aus.  
Und als es wieder anging, da hatte ich zwei Köpfe.

*Pause.*

Die Köpfe waren gleich –

*Kurze Pause.*

– nur ahnte das Gesicht des einen Kopfes nichts von dem entsetzlichen  
Schrecken, der dem anderen Kopf tief ins Gesicht geschrieben war.

## 9. DAS BILD

DER JUNGE MIT DER BRILLE      Ich greife hinter mich, um Herrn  
A. und Frau Z. den Schlüssel Nummer Eins zu geben,  
und mein Blick fällt auf das Bild an der Wand, das berühmte Bild.

*Der Junge macht eine Geste, er zeigt mit dem Arm eine in der Luft  
stehengebliebene Welle.*

Frau Z. sieht auf den Fußboden. Dieser Moment ist ihr immer  
unangenehm: Wenn die beiden nach dem Schlüssel fragen und dann die  
Treppe hochgehen in den ersten Stock und jeder ihnen hinterherschaut,  
und alle wissen, was los ist.

*Er lacht.*

## 10.1 SIE SCHRIE

*Herr A., in dem dunklen Anzug. Er überlegt, was er sagen soll – oder wie er sich ausdrücken soll. Es fällt ihm nicht leicht.*

HERR A.            Sie schrie.

*Kurze Pause.*

Sie schrie, und dann schlug sie ihren Kopf gegen den Spiegel.

*Ping!*

## 10.2 SMS: LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille            Hey! LIEBE AUF DEN ERSTEN  
BLICK: Du bist der lebendige Beweis, daß es das gibt.

*Wahlöne eines Telephons.*

## 10.3 DER MUND

*Herr A., in dem dunklen Anzug. Er überlegt, was er sagen soll – oder wie er sich ausdrücken soll. Es fällt ihm nicht leicht.*

HERR A.            Sie schrie.

*Kurze Pause.*

Und ich: Ich versuchte, mir den Mund aufzureißen – aber dort, wo mein Mund gewesen war, war nichts mehr.

Ich versuchte, mein Gesicht an der Stelle aufzureißen, an der mein Mund gewesen war.

*Kurze Pause.*

Und gleichzeitig hörte ich die ganze Zeit meine Stimme, und ich versuchte, mich zum Schweigen zu bringen –

*Kurze Pause.*

– und beides gelang mir nicht.

*Er schweigt.*

## 11. GUT, ALLES GUT

*Wahlöne.*

DER JUNGE MIT DER BRILLE      Hey, wie geht's –  
DAS MÄDCHEN MIT DEM FAHRRAD      Gut, alles gut, alles ruhig,  
   nur kein schönes Wetter...

*Kurze Pause.*

... nein...

*Kurze Pause.*

... nein...

*Kurze Pause.*

... nein...

*Leise.*

Danke für Deine Nachricht... Ich bin *so sehr* verliebt in dich –

*Klicken des unterbrochenen Telephonats.*

## 12.1 TÜR ZU, TÜR AUF

DER JUNGE MIT DER BRILLE            Und jeden Montag

treffen sich hier im Hotel heimlich

– außer Herr A. und Frau Z. –

auch Frau A. und Herr Y.

Kaum sind Herr A. und Frau Z. mit dem Schlüssel

oben in Zimmer Nummer Eins verschwunden, Tür zu,

*Er macht eine Geste.*

kommen unten Frau A. und Herr Y. zur Tür herein, Tür auf.

*Er macht eine Geste.*

Tür zu. Tür auf.

Zu. Auf.

*Ping!*

## 12.2 SMS: ICH DENKE AN DICH

*Ping!*

SMS von dem Mädchen auf dem Hügel an den Jungen mit der Brille    Mach  
mal das Radio an, ich denke an Dich.

*Der Junge macht das Radio an.*

*Es läuft vielleicht so etwas wie Bill Fay: Never Ending Happening*

### 12.3 FRAU A. UND HERR Y.

DER JUNGE MIT DER BRILLE      Frau A. betrügt ihren Mann mit  
Herrn Y.

Sie treffen sich jeden Montag

heimlich in dem kleinen Hotel am Hafen.

Sie haben es eilig, sie kommen rein, sie haben keine Zeit zum Essen,  
nie,

und dann fragen sie nach dem Schlüssel für Zimmer Nummer Zwei.

Sie halten sich an den Händen, und Frau A. sagt zu Herrn Y.:

Ich bin so verliebt in dich,

das sagt sie immer,

und er sieht immer aus, als käme er vom Sport –

### 13. FRAU A.: DIE VERSTEINERTE FRAU

*Eine Frau, Frau A., sie ist allein. Sie sitzt schweigend da. Sie ist wie versteinert.*

FRAU A. Ich bin so verliebt in dich –

*Kurze Pause.*

Das hatte ich zu Herrn Y. gesagt. Als wir nach dem Schlüssel fragten. Und dann waren wir raufgegangen, Herr Y. und ich, in das Zimmer Nummer Zwei, so wie jeden Montag.

*Kurze Pause. Sie lächelt leicht.*

Wir hatten es eilig.

Wir trafen uns jeden Montag in dem Hotel am Hafen, ich betrog meinen Mann mit Herrn Y. Schon lange.

*Kurze Pause.*

Ja. Ich fühlte mich gut mit Y. Ich fühlte mich jung.

*Kurze Pause.*

Das Licht fiel aus.

*Kurze Pause.*

Erst flackerte es, und etwas später fiel es aus.

*Kurze Pause.*

Das Licht fiel aus, und dann ging es wieder an – oder –

*Kurze Pause.*

Es ging wieder an, – aber –

*Kurze Pause.*

Ich sah fast nichts mehr, ich war fast blind.

*Kurze Pause.*

Ich war uralte.

*Kurze Pause.*

#### 14.1 DIE HEIMLICHEN LIEBHABER II: FRAU A. UND HERR Y.

DER JUNGE MIT DER BRILLE            Sie haben  
eine heimliche Montags-Affäre.  
Frau A. und Herr Y. nehmen immer das Zimmer Nummer Zwei.  
Und sie wissen nicht,  
daß der Mann von Frau A., Herr A., mit Frau Z. nebenan  
in Zimmer Nummer Eins ist,  
sie haben keine Ahnung.

*Ping!*

#### 14.2 SMS: DER SCHATTEN EINES VOGELS

*Ping!*

SMS *von dem Mädchen an den Jungen*            Hast Du mal versucht, den  
Schatten eines Vogels zu photographieren? Unmöglich!

## 15.1 DIE FRAU AUS STEIN

*Frau A., sie ist allein.*

FRAU A. Ich war plötzlich uralt. Ich war wie aus Stein.

Ich war fast blind und tastete um mich herum, und dann fand ich Herrn Y.s Hand, und ich tastete nach seinem Körper.

*Kurze Pause.*

Er lag neben mir, wie noch wenige Augenblicke zuvor. Er lag da auf dem Bett in Zimmer Nummer Zwei, und ich kam ihm so nah ich konnte:

Er war so, wie ich ihn gerade noch gesehen hatte: jung und schön, hinreißend. Was für ein herrlicher Mann – ich spürte seinen Körper, seine glatte Haut.

*Kurze Pause.*

Ich liebe dich, sagte ich leise zu ihm, es tut mir leid, was passiert ist, und er sagte: Ich liebe dich, und dann –

*Kurze Pause.*

Ich bin plötzlich sehr alt geworden, sagte ich zu ihm, ich weiß nicht, wie alt ich plötzlich bin, neunzig, oder hundert, oder tausend, und ich bin aus Stein, und er lachte und sagte: Du bist nicht mal vierzig, und du bist aus Milch und Honig,

*Kurze Pause.*

und dann begann ich zu weinen, weil ich wußte, daß ich ihn nie wiedersehen würde –

*Sie weint.*

### **15.2 WÄHRENDEDESSEN, IN ZIMMER NUMMER EINS:**

FRAU Z. Glaubst du, fragt Frau Z., etwas außer Atem, glaubst du, daß  
deine Frau dich auch betrügt?

HERR A. Wieso auch?, fragt Herr A.

FRAU Z. Weil du sie betrügst.

HERR A. Meine Frau ist ein Stein. Und was ist mit deinem Mann? Betrügt  
er dich?

FRAU Z. Mein Mann? Mein Mann ist ein Fisch.

*Ping!*

### **15.3 SMS: WAS MACHE ICH, WENN**

*Ping!*

SMS von dem Mädchen auf dem Hügel WAS MACHST DU  
EIGENTLICH, WENN DIE AUS NUMMER EINS RAUSKOMMEN,  
BEVOR DIE ANDEREN IN NUMMER ZWEI VERSCHWUNDEN  
SIND?

### **15.4 HOKUSAI**

DER JUNGE MIT DER BRILLE Ich greife hinter mich nach dem  
Schlüssel Nummer Zwei für Frau A. und Herrn Y., die haben es eilig,  
und dabei fällt mein Blick auf das Bild an der Wand,  
das berühmte Bild, das überall hängt, das Bild von der Welle.

*Er hält kurz inne.*

¶ – und dann gehen die beiden die Treppe hoch, Zimmer Nummer Zwei  
ist neben Zimmer Nummer Eins –

¶

*Kurze Pause.*

Tür zu.

*Kurze Pause.*

Tür auf.

*Kurze Pause.*

Es ist Montag –

## 16. DER RENNENDE MANN

*Ein Mann, Herr Y. Er sitzt bewegungslos da. Er trägt Sportkleidung. Er ist ein Athlet. Er sagt längere Zeit nichts. Er denkt nach. Etwas arbeitet in ihm. Er sucht nach den richtigen Worten.*

HERR Y.            Ich bin mein Leben lang gerannt.

*Kurze Pause.*

Ich war immer ein Läufer. Mein Körper –

*Kurze Pause.*

Ich –

*Kurze Pause. Herr Y. ist sehr aufgewühlt und gleichzeitig bewegungslos. Er weiß, daß das, was er sagen will, nicht einfach zu verstehen ist.*

Mein – mein Herzschlag fand in meinem Körper immer ein Echo.

*Kurze Pause.*

Nein, kein Echo – eine Fortsetzung –

*Er sieht auf. Er glaubt nicht, daß ihn irgend jemand versteht.*

Oder eine Antwort.

Und dann, an dem Tag in dem Hotel, in Zimmer Nummer Zwei, mit Frau A., da ging für einen Moment das Licht aus – oder es flackerte –, und dann ging das Licht wieder an, und von dem Augenblick an – begann mein Körper zu rasen – mein Körper begann zu laufen, zu toben.

*Kurze Pause.*

Aber ich spürte mein Herz nicht mehr.

*Kurze Pause.*

Und sie sagte, sie sei plötzlich so alt. Sie sei aus Stein. Aber sie war gar nicht alt. Sie war wie immer.

Ich wollte sie umarmen, ich wollte sie lieben, und sie sagte, sie sei versteinert,  
und ich – mein Körper rannte immer schneller, obwohl mein Herz nicht schlug, und ich rannte die Wände des Zimmers hoch und die Decke entlang, und dann küßte ich sie wieder, und dann rannte ich wieder weiter.

*Kurze Pause.*

In dem Zimmer. In Zimmer Nummer Zwei. Ich rannte und rannte, bis das Licht zum zweiten Mal ausfiel – und alles dunkel wurde.

*Ping!*

## 17. MMS: DAS MEER IN DER DÄMMERUNG

*Ping!*

MMS *von dem Mädchen mit dem Fahrrad*      *Ein regnerischer Tag.*

*Wald.*

*Man ahnt eine Stadt am Fuße des Hügels.*

*Dahinter das Meer in der Dämmerung.*

## 18.1 DIE HEIMLICHEN LIEBHABER III / TÜR ZU, TÜR AUF

DER JUNGE MIT DER BRILLE            Tür zu. Tür auf.

Die Tür zu Zimmer Nummer Zwei geht hinter Frau A. und Herrn Y. zu,  
und die Tür zum Hotel geht auf,  
wie jeden Montagnachmittag kommen Frau Y. und Herr Z. herein,  
Tür zu, Tür auf, Auftritt Frau Y. und Herr Z.

Guten Tag,

Frau Y. und Herr Z.

haben hier wie an jedem Montag  
ein heimliches Rendezvous.

Herr Z. weiß nicht,

daß seine Frau ihn in diesem Moment mit Herrn A.

in Zimmer Nummer Eins betrügt,

und Frau Y. weiß nicht, daß ihr Mann sie in diesem Moment  
mit Frau A.

in Zimmer Nummer Zwei betrügt.

Frau Y. trägt eine große Brille, und Frau Y. paßt nicht zu Herrn Y.,  
der immer aussieht, als käme er vom Sport,

aber sie paßt gut zu Herrn Z.

Herr Z. paßt nicht zu Frau Z., die am liebsten beim Essen rauchen  
würde,

aber Herr Z. paßt gut zu Frau Y., obwohl die beiden

nie miteinander sprechen, wenn sie in das Hotel kommen.

Sie fragen nach dem Schlüssel, und dann verschwinden sie  
ohne ein weiteres Wort in Zimmer Nummer Drei. Tür zu.

*Ping!*

## 18.2 SMS: WAS SIEHST DU?

*Ping!*

SMS *von dem Mädchen mit dem Fahrrad*      Wenn es nicht so regnen  
würde, könnte ich bis zum Horizont sehen, und was siehst du?

### 18.3 DAS BILD

DER JUNGE MIT DER BRILLE      Mein Blick fällt auf das Bild an  
der Wand, das berühmte Bild von der Welle.  
Seit wieviel Jahren sehe ich das Bild?  
Manchmal, vor allem montags, wenn Herr A. mit Frau Z. in Zimmer  
Nummer Eins ist,  
und wenn Frau A. mit Herrn Y. in Zimmer Nummer Zwei ist,  
und wenn dann Frau Y. und Herr Z. zur Tür hereinkommen, wie jeden  
Montag,  
Tür zu, Tür auf,  
dann frage ich mich, wie lange, wie lange das alles noch gutgehen kann,

*Kurze Pause.*

denn nichts bleibt, wie es ist,  
und nichts ist für die Ewigkeit.

## 19. FRAU Y.: DIE MOTTE IM SCHWARZEN REGEN

*Frau Y. Auch sie hat sehr darauf geachtet, was sie anzieht. Dunkle Farben, nichts zu Auffälliges. Sie könnte Redakteurin sein oder Lektorin – oder eine Wissenschaftlerin. Sie rückt sich die Brille zurecht und streicht das Haar zurück. Sie will anfangen zu sprechen, hält aber dann inne. Sie zögert. Sie bekommt die Worte kaum über die Lippen, aber gleichzeitig kann sie auch nicht schweigen.*

FRAU Y. Wir – wir hatten uns geliebt.

*Kurze Pause.*

Wie jeden Montag, in Zimmer Nummer Drei.

*Kurze Pause.*

Wir redeten nicht viel, nie.

*Sie muß fast lachen.*

Wirklich nicht.

*Kurze Pause.*

Und dann flackerte die Glühbirne. Sie ging aus, und dann ging sie wieder an.

Und es regnete. Aber es regnete nicht draußen.

*Kurze Pause.*

Es regnete in dem Zimmer, in Zimmer Nummer Drei. Sonst wirklich kein besonderes Zimmer – und der Regen war schwarz.

*Kurze Pause.*

Und dieser Regen traf mich, und meine Flügel verklebten, und meine Augen und meine Fühler.

*Pause. Sie beißt sich auf die Fingernägel.*

Ich war eine Motte.

*Kurze Pause.*

Ich hatte mich in dem kurzen Moment der Dunkelheit in eine Motte verwandelt. Der Regen traf mich, und ich konnte mich nicht schützen. Ich kroch über das schwarze, durchtränkte Bett, ich wollte zu –

*Kurze Pause.*

Ich wollte zu Herrn Z., der neben mir lag und nichts zu bemerken schien. Er lag auf dem Rücken und rauchte und sagte etwas von einem Fisch, aber ich verstand ihn nicht.

*Kurze Pause.*

Und dann wurde es wieder dunkel. Und es blieb dunkel.

*Ping!*

**20. SMS: TRÄGST DU EINEN HELM WIE ALLE HELDEN DER ARBEIT?**

*Ping!*

SMS von dem Jungen an das Mädchen Hast Du eigentlich einen Helm auf wie alle Heldinnen der Arbeit, hast du bei der Arbeit einen Helm auf?

## 21. HERR Z.: DER ERSTICKENDE FISCH

*Herr Z. Er trägt einen Anzug mit Krawatte und weißem Hemd. Er sucht nach den richtigen Worten und traut sich kaum, sie auszusprechen.*

HERR Z. Die Glühbirne flackerte. In Zimmer Nummer Drei.

*Kurze Pause.*

Wir waren immer in dem Zimmer Nummer Drei.

*Kurze Pause.*

Das ging schon lange so. Seit Monaten.

*Kurze Pause.*

Es regnete an dem Tag. Oder an dem Abend.

*Kurze Pause.*

Wir hatten uns geliebt – und – wir redeten ja nie viel. Nie.

*Kurze Pause.*

Das Licht fiel aus. Und als es nach ein paar Sekunden wieder anging –

*Kurze Pause.*

da schien alles so hell, und ich bekam keine Luft mehr, ich –

*Kurze Pause.*

Ich hatte mich in einen Fisch verwandelt. Und ich lag auf dem Bett in dem Licht und zuckte und sprang in die Luft, ich war –

*Kurze Pause.*

Ich war ein Fisch auf dem Trockenen und –

*Kurze Pause.*

Ich wußte, ich würde sterben, das Licht der Glühbirne über uns erstickte mich, und Frau Y. –

*Kurze Pause.*

Frau Y. neben mir auf dem Bett schien nichts zu bemerken, sie sagte etwas über den Regen. Sie weinte, aber sie weinte nicht, weil ich ein Fisch war.

*Kurze Pause.*

Und dann wurde es dunkel.

*Ping!*

## 22. SMS: ICH BIN EINE BIENE

*Ping!*

SMS von dem Mädchen an den Jungen Was für ein Helm? Seit wann  
tragen Bienen Helme???

### **23.1. IN ZIMMER NUMMER EINS / CLOSE UP:**

In Zimmer Nummer Eins liegt eine Frau auf dem Rücken und sieht an die Decke. Sie ist 38 Jahre alt, verheiratet, aber nicht mit dem Mann, der neben ihr liegt.

Herr A. liegt neben ihr und schläft. Er schläft immer danach, und Frau Z. ist etwas nervös, unzufrieden, oder unruhig, und die Glühbirne an der Decke flackert kurz.

Die Augen von Frau Z., leicht nervös.

Ich habe gerade gedacht, mir wird schwarz vor Augen.

Und dann sagt sie,

nach einer Pause,

glaubst du,

daß das immer so weitergeht?

Schweigen.

Es ist traurig,

sagt Frau Z.

Was? Sagt er plötzlich.

Schläfst du nicht?

Ich habe geträumt.

Und was hast du geträumt?

*Ping!*

### **23.2 SMS: HEIMLICHE MONTAGSLIEBE**

*Ping!*

SMS *von dem Mädchen* Du hast zwar eine Brille, aber Du bist trotzdem ein Hafenarbeiter und Kapitän des U-Boots der heimlichen Montagsliebe.

### **23.3 IN ZIMMER NUMMER ZWEI / CLOSE UP:**

Frau A. auf dem Bett in Zimmer Nummer Zwei, sie lächelt, in ihren Augen funkelt etwas, es geht ihr blendend, sie ist verliebt in Herrn Y., und ihr Mann, Herr A., ahnt nichts davon, A. ist für sie ein erotisches Vakuum, und er hat schwierige Träume.

Sie sagt: Ich habe gedacht, das Bett bricht zusammen, du bist –

### **23.4 IN ZIMMER NUMMER EINS:**

Herr A. sagt:

Meine Frau mag es nicht, wenn ich von meinen Träumen erzähle, sie haßt es.

Oh, sagt Frau Z., wie schade,  
ich bin aber nicht deine Frau.

*Ping!*

### **23.5 SMS**

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille      Willst Du mich heiraten?

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Ja.

### **23.6 IN ZIMMER NUMMER DREI:**

Im Zimmer Nummer Drei

liegen Herr Z. und Frau Y. auf dem Rücken,  
etwas außer Atem, wortlos, aber lächelnd.

Herr Z. und Frau Y. reden nie – oder:

Sie reden wenig.

Sie zieht ihre Brille wieder an und sieht ihn an.

Still hier, sagt sie.

Ja, sagt er.

Redet deine Frau viel? fragt sie ihn.

Ja, sagt er.

Und dein Mann? fragt er.

Mein Mann ist ein Idiot, sagt sie. Mein Mann denkt nur an seinen Körper.

Er denkt nur an seinen Körper und an seine Firma. An die Produktion.

Sie sagen lange nichts.

Ich habe gedacht,

ein Zug fährt durch das Haus, sagt sie dann.

Er sagt:

Ich habe gedacht, die Tür springt aus dem Schloß und geht nie wieder zu.

*Ping!*

## 24. SMS: WANN?

*Ping!*

SMS von dem Jungen an das Mädchen Wann?

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Mädchen an den Jungen Morgen. Am liebsten noch heute.

## 25. DAS FLACKERN

CHOR Die Glühbirne flackert.

Die Glühbirne in Zimmer Nummer Eins  
an der Decke über Herrn A. und Frau Z.  
flackert,  
die Glühbirne sagt:  
Was ist das,  
ist das ein Black-out,  
ist das ein Brown-out?

Frau Z. in Zimmer Nummer Eins sagt,  
ich glaube, mir wurde kurz schwarz vor Augen,  
während sie sehr unruhig an einer Zigarette zieht.  
Das Bett in Zimmer Nummer Zwei  
zittert, das Bett sagt:  
Was ist das für ein Zittern,  
was ist das für ein leichtes Zittern –  
Frau A. in Zimmer Nummer Zwei sagt:  
Ich habe gedacht, das Bett bricht zusammen,  
und sie sieht Herrn Y. verliebt an,

Frau Y. in Zimmer Nummer Drei,  
noch außer Atem,  
sagt zu Herrn Z.:  
Was ist mit der Tür –

und der Türgriff in Zimmer Nummer Drei sagt:  
Was ist das für ein Klappern,  
warum klappert die Tür,

Die Glühbirne in Zimmer Nummer Eins sagt:  
Was für ein unangenehmes Gefühl,  
ein Gefühl, als ob man keine Luft mehr bekommt,

als ob man erstickt, kurz,  
was für ein unangenehmes Gefühl.

Das Bett in Zimmer Nummer Zwei sagt:  
Ich habe gedacht, ich zerbreche,  
ich gehe aus den Fugen,  
was für ein furchtbares Gefühl,  
als ob alles zu Ende ginge,  
als ob alles zusammenbräche.

Die Tür von Zimmer Nummer Drei sagt:  
Ich dachte, ich springe aus dem Schloß  
und gehe nie mehr zu,  
wie ein Abgrund –

Das Licht geht aus.  
Das Licht geht wieder an.  
Kurze Pause.  
Das Licht geht wieder aus.  
Aus. An. Aus.

*Ping!*

## 26. SMS: ICH LIEBE DICH

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille an das Mädchen    Hey da oben, ich  
vermisse Dich, ich liebe Dich.

*Ping!*

## 27.1 SMS: ICH LIEBE DICH AUCH

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Ein schwarzblauer Himmel.  
Schwarzes Land, schwarzes Meer,  
man kann Meer und Land nicht mehr voneinander unterscheiden.  
PS. Ich liebe Dich auch.  
PPS. Triff mich unten an der Mole bei der Schule, da wo wir uns fast  
mal geküßt hätten und Du Dich dann doch nicht getraut hast, und ich  
mich gefragt habe, worauf Du noch wartest, und Du gesagt hast, Du  
hättest gerne eines von den Häusern da unten in der Siedlung am  
Wasser und einen Fernseher und Kinder. DU VOLLIDIOT. Ich halts  
nicht mehr aus.  
Ich bin wie aus Blei.

*Ping!*

## 27.2 SMS: DU BIST LEICHT WIE EINE BIENE

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille      Du bist nicht aus Blei. Du bist  
leicht wie eine Biene.  
Hast Du Feierabend?

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Nein.

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Jungen mit der Brille      Bist Du tot?

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Mädchen mit dem Fahrrad      Nicht, daß ich wüßte.

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Jungen an das Mädchen oben auf dem Hügel      Ich glaube,  
es ist gerade ein Wal am Fenster vorbeigeschwommen.

*Ping!*

*Ping!*

SMS von dem Mädchen auf dem Hügel      Das war kein Wal, das war Dein  
Spiegelbild.